

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger



Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Ilbha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Nr 74

Mittwoch, den 31. März 1915

74. Jahrgang

Maßnahmen gegen das verheerende Auftreten der Feldmäuse betr.

Da nach verschiedenen Wahrnehmungen in diesem Jahre, begünstigt durch einen verhältnismäßig milden Winter, eine Mäuseplage zu befürchten ist, die im Hinblick auf die Kriegszeit besondere Beachtung erfordert, so erscheint die für den Erfolg allein ausschlaggebende allgemeine, gleichzeitige und rechtzeitige Ausführung von Vertilgungsmaßnahmen dringend geboten.

Als besonders zweckmäßig wird von sachverständiger Seite das Auslegen von Phosphorlatwerge und von Borjuchten, sowie die Anwendung des Schwefeläcker- oder Schwefelkohlenstoffverfahrens empfohlen.

Wir fordern hiermit alle hiesigen Feld- und Gartenwirtschaft treibende Grundbesitzer und Pächter auf, ihr besonderes Augenmerk auf das Auftreten des genannten Schädlings zu richten und die zu seiner Abwehr notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Anleitungen zur Anwendung der oben bezeichneten Vertilgungsmaßnahmen können in unserer Postgeschäftsstelle — Rathaus, Zimmer Nr. 6 — entnommen werden.

Stadtrat Frankenberg, am 19. März 1915.

Gemeindeverbandssparkasse Wiesa (Bezirk Chemnitz)

3 1/2 Prozent
Tägliche Verzinsung.

Brotkartenzufuhmarken.

Im Laufe dieser Woche werden im beschränkten Umfang Brotkartenzufuhmarken zur Ausgabe gelangen. Diese werden durch Ausdrucken des Ratsstempels und Ausschneiden des Wortes „Zufuhmarken“ gültig gemacht.

Die hiesigen Bäckereibetriebe werden hiermit besonders auf diese Einrichtung hingewiesen. Gleichzeitig bemerken wir, daß auch gegen einzelne Brotkarten, die an nur vorübergehend hier aufhältliche Personen verabreicht werden, Backware verabreicht werden darf, sofern die Karte mit einem Ratsstempel und einem Gültigkeitsvermerk versehen ist.

Stadtrat Frankenberg, am 29. März 1915.

Sparkasse Ebersdorf 3 1/2 % Tägliche Verzinsung.

Die Aufgabe von Inseraten

ersuchen wir im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung und Ausgabe unseres Blattes gefälligst so zeitig als möglich erfolgen zu lassen. Spätere Inserate erbiten wir uns bis vor-mittags 9 Uhr, während kleinerer Inserate bis 11 Uhr mittags Aufnahme findet. Für später einlaufende Anzeigen können wir eine Gewähr für den Abdruck in der bezüglichen Abendnummer nicht übernehmen.

Die Geschäftsstelle des Frankenberger Tageblattes.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB (Amtlich) Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz

Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Tauroggen, die zur Besetzung des Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Kasanopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste, etwa 2000 Tote. Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Szwa bei Klimki wurden bei einem mißglückten Angriff zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In Gegend Dleszyn links des Dnuiow-Flusses wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen.

Uebergangsversuche der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Amerikas Schwäche

Sowohl Japan wie der englisch-französische Willkürherrschaft zur See gegenüber nimmt die Unionsregierung eine Haltung ein, die das Bild der Schwäche ist. Obwohl man sich in Washington keiner Täuschung darüber hingibt, daß Japan entschlossen ist, die Herrschaft über China, nötigenfalls mit Waffengewalt, an sich zu reißen, beschränkt man sich dort lediglich auf Worte der Abwehr, niemand wagt einen entscheidenden Schritt zu tun oder auch nur anzudeuten. Man bemüht sich im Gegenteil, durch künstliche Verdrehung der Tatsachen es so darzustellen, als sei Amerikas wirtschaftliches Interesse an Japan weit größer als an China. Amerika wird wahrscheinlich auch dann keinen Finger rühren, sondern mit verschränkten Armen den Ereignissen zuschauen, wenn es zum Ausbruch eines chinesischn-japanischen Krieges kommen sollte. Von gleicher Schwäche ist die Haltung Amerikas gegenüber England und Frankreich. Die Unionsregierung bezeichnet die gegen Deutschland gerichtete Blockade-Erklärung der beiden Verbündeten als ungerächtfertigt, geht aber über diesen platonischen Protest nicht hinaus, sondern behält sich einen Schadenersatz durch England und Frankreich nach dem Friedensschluß vor, obwohl es dem Winden klar sein muß, daß Erzeugnisse dieser Art dann keinen Zweck mehr haben.

Die Kriegseinstellungen unserer Reichsbank

Der Jahresbericht der Reichsbank hebt einleitend hervor, daß das große Finanzinstitut des Reiches sich in dem Kriegsjahre zum ersten Mal den schwierigen Aufgaben eines Krieges gegenübergestellt sah. Die Bank hatte dem Reiche die notwendigen Mittel, insbesondere die für die Mobilisierung erforderlichen Gelder zur Verfügung zu stellen, andererseits hatte sie dem außerordentlich gesteigerten Bedarf des Privatverkehres an Zahlungsmitteln und Kredit zu entsprechen. Es gelang ihr, das in der ersten Erregung gestörte Vertrauen schnell wiederherzustellen. Zahlungsmittel und Kreditanstöße waren bald geschwunden, und in erstaunlicher Organisationsfähigkeit begann die Wirtschaftsbanken Deutschlands sich mit Erfolg für die neuen durch den Krieg geschaffenen Aufgaben

und Verhältnisse umzubilden, wobei sich die Lage des Geldmarktes außerordentlich günstig entwickelte. Die Umsätze der Reichsbank stiegen in dem Kriegsjahre um 99,4 Milliarden auf 671,7 Milliarden Mark. Der Metallbestand betrug als höchste Summe 2,1 Milliarden, als niedrigste 1,7 Milliarden Mark.

Englische Kampfsitten

Die niederträchtige Handlungsweise der englischen Soldaten, die sich den deutschen Schützengräben unter dem Schutz der Genier Flagge näherten, um dann die aus den Gräben abnunglos herausretirenden Deutschen mit Gewehrfeuer zu empfangen und deren verlorene Hinterlässe mit Besondere bei den letzten Kämpfen um Neu-Spelle zutage trat, ist im ganzen englischen Heer die übliche Kampfsitte. In einem Feldpostbrief eines bei La Basse stehenden deutschen Offiziers heißt es u. a.: „Die Kameraden, die wir heute besaßen, sind bei dem Angriff der Engländer in diesen Tagen gefallen. Man hat wieder einmal die Engländer kennen gelernt in ihrer gemeinsten Art. Bei den deutschen Jägern liefen die Jäger aber, und zwar ohne Gewehr und Patronentaschen. Raum aber sind die Ueberläufer in unseren Schützengräben, da unternehmen die Engländer einen Sturmangriff und die Jäger ziehen aus dem Gewand ihre Messer hervor, um die Jäger von hinten niederzustechen, während sich diese anschicken, den Angriff der Engländer abzuwehren. Man wird bei dieser Niedertracht schließlich auf die angeblich ohne Waffen zu den deutschen Wänter fliehenden Ueberläufer keine Rücksicht mehr nehmen können und sie wie jeden anderen Feind behandeln. Dann aber werden die Herrschaften wieder über die „deutschen Wänter“ zeteren.“

Die Kämpfe im Westen

Im Westen herrscht noch immer im allgemeinen Ruhe. Es wird aber nirgends bezweifelt, daß die Feindseligkeiten mit der milden Witterung einen heftigen Charakter annehmen werden. Unsere Flieger entwickelten schon jetzt eine lebhaftere Tätigkeit. Ueber Gerardmer, am Westabhang der Vogesen liegen, erschien ein deutsches Flugzeug und warf 14 Bomben

ab, die verschiedene Soldaten töteten und einigen Sachschaden anrichteten. Eine Taube überflog Dänkirchen und warf sechs Bomben, eine andere Taube warf über Calais eine Bombe.

Generaloberst v. Kluck, dessen Verwundung durch einen Schrapnellschuß leichter Natur ist und dessen völlige Wiederherstellung schon in kurzer Zeit erwartet werden kann, erfreut sich unter den deutschen Anführern des westlichen Kriegsschauplatzes dank seines siegreichen Vordringens während der ersten Kriegsmomente besonderer Popularität. Der im April 1846 in Wänsler als Sohn eines Regierungsbaumeisters geborene Offizier, der bereits den Krieg von 1866 mitmachte, ist im 70er Jahre als junger Leutnant schon einmal verwundet worden. Bei Colomby-Rouilly wurde er durch einen Brustschuß an den Leib verwundet. Er erhielt damals das Eisenkreuz zweiter Klasse. Am 27. Januar 1896 wurde der damalige Oberleutnant Kluck geadelt, im Oktober 1906 zum kommandierenden General und im September 1913 zum Generalinspekteur der am 1. Oktober neu errichteten achten Armeeinspektion in Berlin ernannt.

Die Schützengräben der Deutschen

erfahren jetzt selbst in England die gerechte Würdigung. Seit Oktober halten sie in den am härtesten umkämpften Stellen ihre Schützengräben unverändert inne, obwohl hier der Druck der Verbündeten ganz surtbar ist. Diese Schützengräben sind dauerhaft genug angelegt, um darin einige Winter zu verleben. Eine große Anzahl der Gräben ist aus Zement gebaut, insbesondere in den jumpfigen Gegenden nahe der Aisne, wo man drei Fuß unter der Erdoberfläche auf Wasser stößt. Eine Schwierigkeit bildet die Ableitung des Wassers, wenn es längere Zeit regnet. Manche Schützengräben haben zwei Stützwerke, und hinter vielen befinden sich unterirdische, aus Zement errichtete Ruhegebäude, die mit den Schützengräben durch Gänge verbunden sind. Die Räume darin sind etwa zweieinhalb Meter hoch und drei Meter im Querschnitt. An der Erdoberfläche sind diese Ruhequartiere mit grünen Zweigen oder Getreide bedeckt, und so den Blicken der feindlichen Flieger entzogen.

Die Kämpfe im Osten

Der Flecken Tauroggen, den unsere Draven im Sturm nahmen, hat strategisch keine besondere Bedeutung, er liegt an der Jara, einem kleinen Nebenfluß der Memel und ist von der ostpreussischen Grenze 7 Kilometer entfernt. In jüngster Zeit hat der Ort gleichwohl als militärischer Stützpunkt der Feinde einen nicht zu unterschätzenden Wert. Von Tauroggen aus war der Vorstoß nach Memel und der im Heim eifrigste Versuch eines Plünderungsmarsches nach Tilsit unternommen worden. Tauroggen hat historische Bedeutung. Hier unterzeichnete der Zar Alexander den dem Frieden von Tilsit vorangegangenen Waffenstillstand am 21. Juni 1807. Der Tilsiter Friede selbst zwischen Frankreich einerseits und Rußland sowie Preußen andererseits gelangte im Juli zum Abschluß. In dem Tauroggen benachbarten Dorfe Poscherin schloß am 30. Dezember 1312 der preussische General York mit dem russischen General Diebitz die denkwürdige Waffenstillstands- und Neutralitätskonvention, die den Tauroggener Konvention, die den Weltkrieg gegen den russischen Eroberer vorbereitete.

Abgesehen vom Verluste Tauroggens haben die Russen noch manche andere schmerzliche Niederlage erfahren. Gleichfalls im Rownoer Bezirk an der Eisenbahnlinie nach Wladimir, drach ein russischer Angriff unter schwersten Verhältnissen für den Feind in unserm Feuer zusammen. Die Russen hatten es auf unsere Eisenbahngrenze hin Cybiluhnen abge-